Historisches Museum Olten 1985

Autor(en): **Brunner, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-862661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

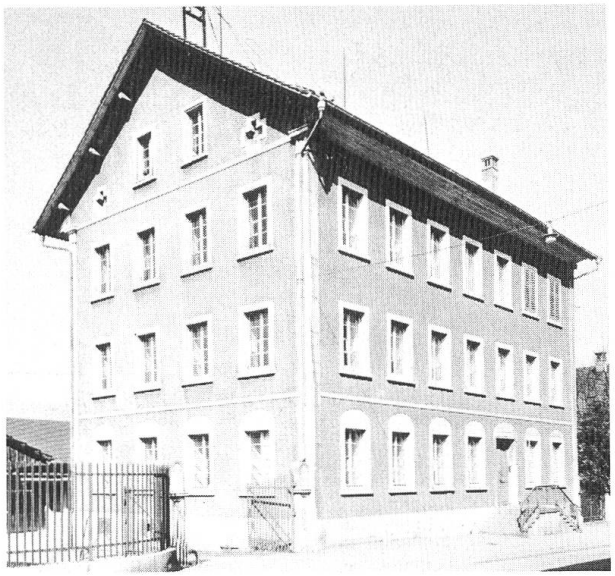
Historisches Museum Olten 1985

Von Hans Brunner

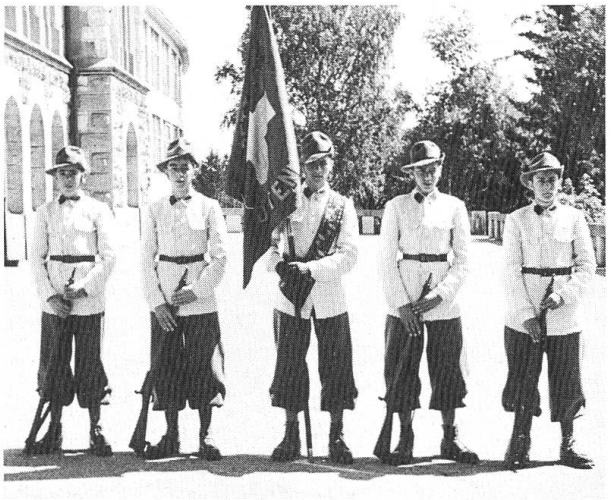
Ankäufe und Geschenke

Im abgelaufenen Jahr erinnerte das Historische Museum Olten mit einer Ausstellung an das 150jährige Jubiläum der *Kadetten von Olten*. Diese Rückblende war nur möglich, weil Ernst Schenker, selber langjähriger Präsident der Jugendkorpskommission, einige Dutzend Fotos zur Verfügung stellte und diese nach Ablauf der Ausstellung dem Museum schenkte. Ebenso wertvoll waren die Zeitungsberichte, die verschiedenen Akten und die persönliche Beratung, die für die Vorbereitungen und Gestaltung der Ausstellung sehr wertvoll waren. Verschiedene schriftliche Dokumente und Fotos, die die vielseitige Tätigkeit der ehemaligen Kadetten unterstreichen, erhielten wir auch von Dr. Max Studer, Olten, Dr. Bernhard Wyss, Neuendorf, Divisionär Fritz Wermelinger, Morges, Robert Wettstein, Olten, Ernst Ritter, Olten, W. Bolliger, Zofingen und Max Huber, Liestal.

Dr. Hugo Champion, Olten, überliess für die *Sammlung Feuer und Licht* nochmals Lampengläser, Öllampen, Feueranzünder, einen Feuerstahl, eine Gaslampe, Glühlampen in verschiedenen Formen und Grössen. Eine Petrollampe aus Messing, eine Karbidlampe, wie sie früher in den französischen Staatsbahnen verwendet wurden, eine Petschaftlampe, ein Fürstenberger-Feuerzeug, ein Reisefeuerzeug, eine Schusterkugel und eine Ölpumplampe wurde von Hugo Champion zu günstigen Preisen angekauft.



Ehemals Schuhfabrik Schenker, dann Berufsschulhaus an der von Rollstrasse.



Kadettenuniform Olten 1941–1961.

Kuno Flury, Olten, schenkte zwei Fotoaufnahmen von der Ruine Kienberg und Otto Zwick, Olten, überliess einen Taufzettel aus dem frühen 19. Jahrhundert. Eine vollständige Feldweibeluniform, Ordonnanz 51, erhielt das Museum von Klara Schibli, Aarburg.

Auf dem freien Markt konnte eine Spitzenklöpplerinnenlampe aus Glas angekauft werden. Die *Münzensammlung* wurde mit der Gedenkmünze zum Europäischen Jahr der Musik mit dem gesetzlichen Kurswert von 5 Franken geäufnet. Ferner wurden vier Stiche, die alle Olten oder Teilansichten der Stadt im 19. Jahrhundert zeigen, angekauft.

Erinnerung an den Gründer der Schuhfabrik Schenker

Ein besonders wertvolles Geschenk für die Oltner Familien- und Firmengeschichte überbrachte Ernst Schenker, nämlich die eingebundenen Schularbeiten seines Grossvaters Adolf Schenker aus dem Jahre 1857, des späteren Besitzers der Schuhfabrik Schenker an der von Rollstrasse in Olten. Als Bauernsohn auf dem Rothacker aufgewachsen, besuchte er die Bezirksschule in Schönenwerd und marschierte während eines Jahres täglich zu Fuss nach Olten in die 3. Bezirksschule.

In sauberer Schrift sind in dieser «Schulbibel» die botanischen, geographischen, mathematischen und französischsprachlichen Arbeiten des Drittkürslers dargestellt. In zwei Aufsätzen beschreibt er den Hergang des Unglückes im alten Hauensteintunnel und berichtet dann von seinen persönlichen Eindrücken. «Den 29. Mai begab ich mich ebenfalls mit einigen Kameraden in den Tunnel, um das Geschehen zu sehen. Welch ein Anblick bot sich hier meinen Augen dar! In einem kleinen Gange lag auf Stroh ein langer Mann, den ich zuerst als einen Toten betrachtete. Man rieb ihn so stark, dass man an seinen Armen und Füssen Wunden erblickte. Aber alles war ohne Erfolg. Seine Augen blieben geschlossen und er atmete nicht mehr. Beinahe alle Doktoren von Aarau und Olten, Zofingen und noch entfernteren Orten sind bemüht, um die halbtoten Arbeiter wieder ins Leben zurückzurufen.»

In einem andern Aufsatz schildert er das Marktleben in Olten und erzählt, dass «etwa um 10 Uhr das Städtchen wie vollgepfercht war und da ging ein Markten, Schreien und Toben an, dass man sein eigenes Wort beinahe nicht mehr hörte.»

Adolf Schenker begann nach der Schule bei Carl Franz Bally in Schönenwerd die kaufmännische Lehre, bildete sich im Welschland weiter und trat dann in den sechziger Jahren in die erste Schuhfabrik in Olten, in die Firma Strub&Heer, als Angestellter ein. Als Josef Strub sich mit seinem Schwager verband und eine neue Gesellschaft Strub&Glutz gründete, blieb er bei der Firma Heer an der von Rollstrasse und leitete als Prokurist den Verkauf. Als diese Firma zum Verkaufe frei wurde, übernahm er sie zusammen mit seinem Freunde Fritz Lack aus Solothurn. 1878 ging der Betrieb, nach dem unerwarteten Tode von Lack, in den alleinigen Besitz von Adolf Schenker. Die einsetzende Massenfabrikation und die grosse Konkurrenz der vielen Schuhfabriken in der Region drückten auf die Dauer die Preise und erschwerten einen gewinnbringenden Handel. Adolf Schenker fasste den nicht leichten Entschluss und verkaufte die gesamte Fabrikliegenschaft dem Konsumverein Olten, der diese bis zum Bezug des Berufschulhauses 1955 der Gewerbeschule als Unterrichtsräume überliess.

Adolf Schenker diente als Kantonsrat, als Verfassungsrat, als Mitglied des Bankrates der Kantonalbank der Öffentlichkeit. Ganz besondere Verdienste erwarb er sich seit der Gründung des Kantonsspitals 1880 als Mitglied und ab 1899 als Präsident der Direktionskommission. Heute erinnert an diesen von Erfolg gekrönten, aber auch von Enttäuschungen, Leid und tragischen Schicksalsschlägen nicht verschonten Unternehmer, der 77jährig 1919 starb, die Villa Erika an der alten Aarauerstrasse, die jetzt zu den Gebäulichkeiten der heilpädagogischen Schule gehört.

Archäologische Sammlung des Kantons Solothurn

Jürg Sedlmeier, Basel, übergab 48 Feuersteine, darunter allerdings nur drei Artefakte, die er im Hardwald im Bereich der von Theodor Schweizer ausgegrabenen altsteinzeitlichen Station gefunden hat. Anlässlich einer Führung von Lehrern schenkte Paul Strub, Lehrer in Gretzenbach, dem Museum folgende jungsteinzeitliche Artefakte: 1 Pfeilspitze, 1 abgebrochene Dickenbännlispitze und einen klingenförmigen Abschlag, alle drei aus Feuerstein. Herr Strub hatte diese Gegenstände vor fast vierzig Jahren am Nordhang des Dickenbännli aufgelesen. Bis der Ertrag einer Grabung an seinen definitiven Aufbewahrungsort kommt, dauert es manchmal lange: In diesem Jahr gelangte das Inventar von der Burg Rickenbach in unser Museum; die Grabung durch Prof. Werner Meyer war schon in den Jahren 1969–1971 erfolgt.

Auch in diesem Jahr fand das Museum wieder das *Interesse von Wissenschaftlern* aus dem In- und Ausland: Neben längerfristigen Arbeiten wie den Dissertationen von Jürg Sedlmeier (Paläolithische Stationen im Birstal) und von Elisabeth Anliker (Ufersiedlung Burgäschisee-Ost) sind auch grössere Inventarisierungen im Gange: Jürg Sedlmeier bestimmt die Funde aus der Rislisberghöhle in Oensingen neu, Paul Gutzwiller, Basel, bearbeitet die bronzezeitlichen Funde von der Ausgrabung Frohburg, und auch die Aufarbeitung der Unterlagen über das römische Olten durch Roland Kissling, Rothrist, geht weiter. Bronzematerial aus Subingen wurde Frau Biljana Schmid aus Zürich zur Verfügung gestellt, Simon Burnell aus Oxford beschäftigte sich mit frühmittelalterlichen Grabfunden aus der Kirche Laupers-

dorf, und Dr. Walter Drack, dem ehemaligen Kantonsarchäologen des Kantons Zürich, konnte für eine Publikation mit Auskünften über verschiedene römerzeitliche Fundstellen im Kanton Solothurn gedient werden.

Erfreulicherweise bewilligte der Kanton aus dem Lotteriefonds Mittel für die *Bearbeitung der römischen Münzen;* zu diesem Zwecke wurde der ganze Bestand der Bearbeiterin, Susanne Frey-Kupper, in Solothurn zur Verfügung gestellt, und das Museum konnte zur Bearbeitung, die geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, mit Unterlagen (Inventaren und Fundakten) behilflich sein.

Hübeliquartier

Obwohl sich die noch nicht umgebauten Räume für *Ausstellungen* nicht besonders eignen, wurden das Geschlecht der Grafen von Kyburg und ihre Verdienste als Gründer verschiedener Städte dargestellt und bis zum 9. März ist die Ausstellung «Das Hübeliquartier» zu sehen (von Dienstag bis Samstag von 14–17 Uhr, am Sonntag von 10–12 Uhr und von 14–17 Uhr).

Das Historische Museum Olten dankt allen Donatoren und den vielen Beratern für die wertvollen Anregungen.

Oltner Neujahrsblätter 1986

Wieder ist ein schönes Heft mit zwei Dutzend Texten und vielen Bildern über Olten und die Oltner zustandegekommen. Sie lassen viele Facetten des Lebens in der kleinen Stadt sichtbar werden und registrieren auch, wann und wie ein Hauch der grossen Welt Olten berührte. Das Leben hängt nicht zuletzt vom Klima ab; Olten geniesst den Ruf, ein Nebelloch zu sein — inwiefern dies zutrifft, untersucht Urs Wiesli; Karl Frey berichtet aufgrund eigener und früherer Wetteraufzeichnungen von den tiefsten Temperaturen. Höhepunkte des Lebens sind für viele Oltner die Schulfeste; Gabriele Plüss gibt einen Rückblick auf die 170jährige Festtradition. Welch reges, buntes Theaterleben Olten einmal besessen hat, berichtet Hans Derendinger in seinem Aufsatz über das Restaurant Olten-Hammer, das nun dem Abbruch geweiht ist. Einem andern Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens gelten die Erinnerungen von Charlotte Christen-Aeschbach: dem Café Strub, einer traditionsreichen Oltner Gaststätte aus der Zeit der «goldenen zwanziger Jahre». Den Geschichtsfreund wird der Beitrag von Kurt Hasler über Olten zur Zeit des Sempacherkrieges, also vor rund 600 Jahren, interessieren. Leben heisst auch wohnen. Der kürzlich geretteten und zu neuem Leben erwachten «Wanger Vorstadt» gelten gleich zwei Beiträge: Martin Eduard Fischer untersucht in aufwendiger, minutiöser Quellenforschung die Geschichte der einzelnen Liegenschaften, einst Wohnsitz der «kleinen Leute»; Markus Hochstrasser macht Feststellungen und Überlegungen zur Entstehungsgeschichte dieses frühen Aussenquartiers. Was wäre das Leben ohne die Kunst? Das Schaffen des Oltner Kunstmalers Jörg Binz erfährt eine einfühlende Würdigung durch Madeleine Schüpfer, ausgestattet mit je zwei mehrfarbigen und schwarzweissen Reproduktionen. In weite Zusammenhänge führen uns Karl Meyer in seiner Untersuchung über ein Zusammentreffen Lenins mit Hermann Greulich, dem Führer der schweizerischen Sozialdemokratie, in Olten vor 70 Jahren und Hugo Schneider anhand von zwei Visitenkarten des Troja-Entdeckers Heinrich Schliemann an den Oltner Spitalarzt Eugen Munzinger. Eine Reihe von Institutionen und Firmen werden — zumeist aus Anlass eines Jubiläums — vorgestellt: je 100 Jahre feiern die Solothurner Kantonalbank und der Gewerbeverband Olten, 75 Jahre Kleider Frey und Maegli Uhren und Schmuck, 50 Jahre der Landhockeyclub Blauweiss, 40 Jahre die Sektion Olten der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft, jünger sind die Swiss Wire Siebtuchfabrik und das Kieswerk Boningen. Literarische Beiträge von Urs Faes und P. Bruno Stephan Scherer, eine ausführliche Stadtchronik, Verzeichnisse der Verstorbenen und der höheren Geburtstage runden das von Peter André Bloch mit glücklicher Hand redigierte Jahrbuch ab. M. B.

Oltner Neujahrsblätter 1986. 44. Jahrgang. Akademia Olten. 96 Seiten.